

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 13 (1887)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Das Unglück im Wallis  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-427711>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der düstler Schreier  
Und höre zu meinem Verdruss  
Jetzt von der Wahl viel sprechen  
Vom Generalissimus.

Ich denke, das sei zu frühe  
Bei gegenwärtiger Zeit;  
Es ist von jetzt bis zum Kriege  
Der Weg noch ziemlich weit.

Wenn nun wir aber wählen  
Schon jetzt den General,  
So ist das allen Mächten  
Gewißlich sehr — e g a l.



„Der Simplontunnel marschirt.“ So lautet die merkwürdige Nach-  
richt in allen Blättern.

Wer hat denn dem auf die Beine geholfen, wenn er doch kopflos ist?

Die armselig besoldeten Lehrer im Kanton Tessin petitioniren um Er-  
höhung ihres Gehaltes.

Dem würde ganz sicher entsprochen, wenn der große Rath mehr hätte.

### Das Unglück im Wallis.

Ach, Du Herzliebster von Monthey,  
Sagst die walliser Kleriker,  
D du gottseliger Biöley  
Wir stehn Dir auf ewig bei!  
„Aber wenn ich doch abeghei?“  
„Dann bleibt Dir's Glück im Jassen treu!“

Jokob: „Heß Du au gläse, daß 's Aarauer Züghuus alti Uniforme  
us em Sanderbundsdrück chaffe möcht?“

Sämi: „Jo frist, und i han öppe müese lache.“

Jokob: „Worum heß denn glachet; heß öppen öppis chönne  
abringe?“

Sämi: „Nei, aber gsch! Jetzt wird denn de Landsturm organisiert,  
und de mueß denn praktische Uniforme ha und do hoffe d'Ararauer ihren  
alt Name, wo si jeh so zimli verlore händ, wider überzho, und wänd jeh  
e passende und zügemäße Uniform erfinde nach alte gute Mustere.“

Jokob: „Das chönnt si, denn malde mi au no as Freiwillige.“

Uf em Chopp e Tanzbodenhübel,  
Uf der Achse s' Zürsteigwehr,  
Donnerschieß, das wär nid übel  
Für das schwiizerisch Landsturmheer!

Uf der Achse d'Spelette,  
Uf em Tschaggo es Bumbum,  
D' Numernodde an der Glette,  
D'Patrontäsche hindenum.

A der Site n'en lange Däge,  
Uf em Buggel de Habersack,  
Grau Capüt für gäge de Käge,  
Schwalbeschwanz mueß ha de Frad.

'S Vaterland isch nid verlore,  
So lang s' Züghuus in Aarau stot;  
Drum rüfi jeh in alli Ohre:  
Kulturstaat läbi hoch, bigott!

Herr Feusi: „Aber gälled Sie, Frau Stadtrichter, die händ wieder e  
schöni Muuschälle überchu, wo bihauptet d'Stadt Züri göngi immer mit dem  
hintere Paar voranne.“

Frau Stadtrichter: „Bittesi beddockä, wie so ä?“

Herr Feusi: „Hä, händ Si's nid gläse? De wallöbli Stadtrath häd  
ja emene Angistellte syn tüsepfundene Dank ustruckt, das er bimene Bau  
kes Defizit gmachtet hä.“

Frau Stadtrichter: „Hä, das findi jezig würkli au recht. Wi-ne  
derige Seltcheite dörf me scho öppis Uherordenlis thue. Mir cha doch nid  
eister am Alte-nunne chlösterle und näggele!“

Herr Feusi: „Ebe säb redt, per se!“

### Berichtigung.

Der im Schlattwald bei Müswangen Ueberfallene ist nicht im Schlatt-  
wald bei Müswangen überfallen worden, er heißt nicht Stehlin, sondern  
Meier, er ist nicht Viehhändler, sondern Kaufmann, er hat keine gefährlichen  
Verletzungen, sondern nur ein paar blaue Flecke, er ist nicht angefallen  
worden, sondern hat sich nur selbst an eine Mauer gestoßen. Im Uebrigen  
verhält es sich ganz genau so, wie die entsetzliche Geschichte gemeldet wurde.

Lehrer: „Was ist ein abgezogener Begriff?“

Schüler: „Wenn die Basler Studenten Blodengriffe stehlen.“

Lehrer: Also, du willst nicht gestehen, Karl? Das ist nicht hübsch  
von dir, der Franz hat Alles gestanden. Dafür bekommt Franz mit dem  
neuen, du mit dem alten Rohrstoß Prügel.

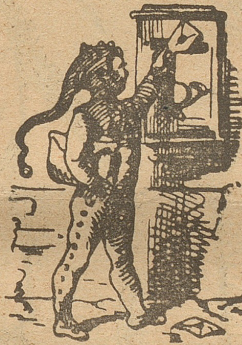
Präsident: „Haben Sie noch etwas zu Ihrer Verteidigung bei-  
zufügen?“

Angeklagter: „En rechte Gring ma geng ushalte, was me ihm  
mit der bloße Hand ma g'haue. Daß dem Duraksepp sy Düffel vom en  
einzig Schlapf g'spalten ist, gibt den Bewys, daß er nit normal g'sy ist,  
beßhalb plaidiren ig uf Freisprechung.“

Magistratsdiener (im Vorhaus des Rathhauses): Warten Sie  
auf etwas?

Herr: Ja, auf meine Anstellung als Bürgermeister.

### Briefkasten der Redaktion.



Dichter in B. Nach dem uns ein-  
gesandten poetischen Produkt ist es uns un-  
möglich zu glauben, daß das Deutsche Ihre  
Muttersprache ist. Eine so miserable Be-  
handlung derselben wäre uns erst erklärlich,  
wenn Deutsch Ihre — Schweizer — Mutter-  
sprache wäre. — S. S. Es ist uns leider  
unmöglich, Ihrem Wunsche zu entsprechen.

— Sonntagsjäger i. Tessin. Auf Ihren  
letzten Jagden hat Ihnen also wieder das  
Glück nicht gelächelt? Warum jagen Sie  
auch dem Glück nach — ohne Jagdarte. —  
W. i. L. Was sollte denn Schlimmes stehen  
hinter dieser Harmlosigkeit? — Fürsprech  
A. i. Z. Sie fragen: Kann ein Schuß-  
macher mit Erfolg einen Injurienprozeß  
einleiten, wenn ihm beim Jagdschieße vor-  
geworfen wird, er schieße nur mit Schuß-  
Lungen? Wir haben nicht Jura studirt. —

H. i. Berl. Die Stimmung ist auch hier getheilt; aber der Wind geht doch  
weit eher zu Gunsten von R. — Stammtisch beim grünen Ochsen. Aller-  
dings ist die von Ihnen angeregte Sache von weitgehender Bedeutung. Der  
Ihnen vorgelesene Vorbericht war Ihrer Ansicht nach schon gekauft. Darauf hat  
einer von Ihnen bemerkt, wie der Wirth den gestauten Wein noch einmal  
tauschte. Die Sache ist uns ganz klar, der Wirth hat entschieden Recht. Nach  
der ersten Taufe bemerkte er natürlich, daß der Wein sehr schwach war und  
wie man schwachen Kindern die Nothtaufe gibt, so fühlte sich der Wirth ver-  
anlaßt, den schwachen Wein noch einmal nachzutauschen. H. H. i. L. Die Stücke  
alle sind für uns ungeeignet und gehen deshalb per Post zurück. Am Können  
fehlt es nicht, aber die richtige Wahl zu treffen muß auch verstanden sein. —

Trampi. Sehr gut geeignet, aber ohne weitere Explication. — Basel. Schönen  
Dank, der Zeit ist gut. — Orion. Vor Mitte Februar wird sich schwerlich  
Zeit erübrigen lassen. — Jobs. Auch wieder Einiges. — M. S. Preisräthel  
sind uns ebenfalls willkommen, wenn sie gut sind. — D. i. W. Das Schenker's-  
sche Buch über S. Menler wird Ihnen viel Vergnügen bereiten. Man schaut  
da ein Bißchen hinter die Coulissen, was allerdings nicht allen Akteurs gefallen  
wird. Aber das thut ja Nichts, es läßt sich an Allem lernen und wer sich nicht  
durch Kleinigkeiten bestimmen läßt, wird an solch hübschen Menschlichkeiten  
keinen Mergel empfinden. An der Bahn der Politiker blühen nicht durchweg  
Rosen und der Weg zur Popularität und zum Eßelrühm führt immer durch  
Dorngebüsch. Hier lernen Sie beides reichlich kennen. Das Buch kostet 4 1/2 Fr.  
und kann wohl am besten bei der „Bill. Wochenzeitung“ bezogen werden. —  
Spatz. Ein Abreisefahender hätte noch weiter geholfen und es wäre so ein  
hübscher Kranz entstanden. — \* \* \* Sehr wohl, warum nicht? Dank! —  
C. Selbst unsere Freunde sehen ja noch abtend vor ihm; warum sollen  
wir ihn begraben. So nützt er uns mehr. — Verschiedenen: Anonymes  
wird nicht angenommen.

Diplom I. Klasse. ZÜRICH 1885.

CONRADIN & VALE R  
In- und ausländische Tisch- und Flaschenweine,  
I. Marken Champagner,  
Spirituososen und Liqueure.  
Vertretung und Dépôts von Häusern I. Ranges.  
Telephon.